Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 22

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten aus der Kaiserzeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93270

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese 1130 Refruten theilen fich in 611 Rano= | niere und 519 Trainrefruten. Diese Bahl von Refruten übertrifft abermals wesentlich das normale Bedürfniß von circa 900 Mann, bei regelmäßigem Abgang. Auffallend stark war besonders das Re= frutenbetaschement von Neuenburg, welcher Stand 72 Refruten fandte, die zur Rompletirung einer ein= zigen Batteric bestimmt find, mahrend bem andere Kantone zum gleichen Zweck bloß zirka 30 Mann bedurften.

Un geistiger und physischer Beschaffenheit ließen bie Refruten=Detaschemente mit wenigen Ausnahmen nichts zu wunschen übrig; bagegen wieberholte fich hie und da die alte Rlage, daß in der Auswahl der Trainmannschaft nicht genug Sorge getragen und Leute bestimmt werden muffen, benen bas Pferb fremd ift und welche baber Muhe haben, in ber fur= zen gegebenen Beit fich mit beffen Wartung und Be= handlung vertraut zu machen. Die Schwierigfeit, aute Trainsolbaten zu finden, machet nun auch in Rantonen, in benen früher leberfluß an tauglichen Leuten war, Folge ber fatalen Urfachen, welche auch den Pferdeftand von Jahr zu Jahr vermindern und uns bedenkliche Berlegenheiten guziehen werden, wenn die ganze schweizerische Armee mobil gemacht werden foll. Die Auswahl ber Mannschaft ber Bart-Rompagnien entspricht auch noch nicht überall bem 3wede. Bei Unlag ber Ausführung technischer Ur= beiten, im Verlaufe ber Parkfanonier=Refrutenschule in Marau, hat fich nämlich gezeigt, daß Leute als Sandwerter figurirten, welche die betreffenden Wertzeuge nicht zu handhaben verstunden.

Die Bewaffnung ber Refruten war reglementarisch, bas Leberzeug nach neuer Borschrift geschwärzt ober von schwarzem Zeugleder.

In der Rleibung war mehr Regelmäßigkeit einge= treten, als in frühern Jahren; boch gibt es noch im= mer einige Kantone, welche fich fleine Abweichungen von den Vorschriften in den Details erlauben, nament= lich in Bezug auf die Beinkleider und Ueberftrumpfe, sowohl in hinsicht auf Qualität als Farbe bes Stoffes. Selbstverständlich find die Abweichungen vom Reglement ftete in benjenigen Kantonen am größten, wo ber Refrut fich felbst equipiren muß und wo der Phantafie ber Schneider einiger Spielraum gelaffen wird.

Es stellt sich je länger je mehr als Nothwendig= feit heraus, bag bas zweite Paar Beinkleider beim Train aus gutem Wollenftoff, und nicht aus halb= wollenem bestehen muß, um einige Dauer zu ge= mähren.

Die Qualität ber Reitmantel und Rapute, welche bie Rantone an bie Refruten fur ben Schulbienft austheilen, ift oft außerft gering.

Die kleine Ausruftung war überall ziemlich befrie= bigend, zeigte jeboch in ben einzelnen Detaschementen merkliche Verschiedenheit bezüglich ber Qualität.

hinsichtlich des Unterrichts wurde im Allgemeinen an ber feit Sahren paffend befundenen Beiteinthei= lung festgehalten, der gymnastische Unterricht jedoch nunmehr in allen Schulen fur Mannschaft ber befpannten Batterien und bes Parktrains eingeführt als mich meine Kameraben weckten. 3ch begab mich

und überall mit ficherem Erfolg betrieben, nament= lich in ber Schule in Biere und in ber Parktrain= schule in Thun. Fur die Parkfanoniere fand neben dem gewöhnlichen, rein militärischen Unterricht noch ber militärtechnische, unter Leitung bes Beughaus= personals in ben Werkstätten bes Beughauses in Marau ftatt, und es wurde auch bem Unterricht im Laboriren der Munition eine größere Ausbehnung gegeben, als bis anhin.

Die Refruten sammtlicher Rafetenbatterien waren zu einer besondern Schule vereinigt worden und ein Detaschement Barktrainmannschaft von Bern bazu gestellt, um eine fomplete Rafetenbatterie befpannen gu konnen. Auf biefe Beife erhielten Offiziere und Mannschaft bieser Baffe einen richtigeren Begriff von der Beweglichfeit und Leiftungefähigfeit berfelben, ale bieber, mo fie blog ben gewöhnlichen Refrutenschulen zugetheilt waren.

Mit dieser Schule mar biejenige ber Refruten ber Bebirgeartillerie verbunden, mahrend welcher beibe Gattungen von Artillerie die Besteigung bes Niefens und des Stockhorns vornahmen, wobei fich die Bor= züge der Rakete im Gebirgekrieg deutlich heraus= ftellten.

Die besondere Schule des Parktrains gab, trot ihrer bloß funfwochentlichen Dauer, ein fehr gunfti= gee Resultat, und es ift die gunftige Ginwirfung ber Bentralisation bes Unterrichts in biefer Baffe am auffallendften.

Die Leiftungen in ben verschiebenen Schulen waren an und fur fich ziemlich verschieden, je nach ben ver= ichiedenen Baffenpläten und besondern Berumftan= bungen balb in dieser, balb in jener Richtung vorwiegend, ober zu munichen übrig laffend, im Bangen jedoch befriedigend, besonders in Anbetracht ber fo überaus furgen Beit. Die Fertigfeit im Bielichießen fowohl, ale in ber Manovrirfertigfeit mit ben gu Gebot stehenden Bespannungen ift schwerlich auf eine höhere Stufe zu bringen, ohne merkliche Berlange= rung ber Dienstzeit.

(Fortfetung folgt)

Leuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten aus der Kaiserzeit.

(Fortsetung.)

Mitten in bas vergnügliche Leben, bas wir führ= ten, platte nun die Nachricht, bag wir nach Spanien marfcbiren follten. Um 19. Oftober Abends fam ber Larm bes Gerüchtes. Ich lag schon im Bett,

sofort zum Major C., ber von Marseille fam und bie Nachricht gebracht batte. Bon ihm erfuhr ich, baß ich in Toulon bleiben follte, um bas Rommando ber Grenadierkompagnie zu übernehmen, daß nur bas erfte Bataillon Marschbefehl habe und bag es fchleu= nigft aus ben Offizieren und ber Manuschaft bes 3ten und 4ten Bataillons erganzt werben folle.

Bas ich! ich follte in Toulon bleiben, in ber Barnison zurud! mahrend meine Rameraden fich auszeichnen fonnten! Der Gebanke mar mir geratezu unerträglich. Ich bat um Urlaub, um jum Ober= ften nach Marfeille zu geben. Ich fam bort an, entwidle meine gange Beredfamteit und befdwore ibn, mich mitmarschiren zu laffen. Gerührt von meiner brennenden Begierde mich auszuzeichnen, verspricht er mir, mich ftatt eines andern Offiziers, ben ber Durft nach Lorbeeren weniger qualt, absenden zu wollen.

So wurde ich in eine Centrum=Compagnie ver= sett; mein Hauptmann war ein Herr Ruedi von Bern, die beste Seele ber Welt, aber kaum geeignet mich in die Bebeimniffe ber Rriegewiffenschaft einzu= weihen. Das Bataillon murbe von herrn Oberft r. Castella und von Oberftlieut. v. Castelberg ge= führt und gablte 1250 Mann.

Wir marfdirten über Air, Beaucaire, Nimes, Qu= nel, Montpellier, Carcaffone, Toulouse und Tarbes nach Bayonne; ber Weg war febr intereffant. Das Lanqueboc ift ein herrliches Land, fur bie Solbaten ein mahres Paradies; wir lebten wie Millionare; für 40 Sous hatten wir Tafeln, die unter ber Laft ber Berichte zusammenbrachen, bas feinfte Beflugel, der beste Wein à discretion; die Gourmands von Toulon wiffen von biefem Marfche zu erzählen. Ginen Monat lang maren wir unterwegs. Am 21. Nov. trafen wir in Bayonne ein. Dort hatte ich ein an= genehmes Abenteuer. Mein Fourier fam mir mit ber Nachricht entgegen, ein fein gefleibeter Burger habe fich nach mir erkundigt und verlange mich zu fich ins Quartier; ich werbe gewiß gut bort fein. In ber That, als wir auf bem Plate aufmarschir= ten, kam ein herr Chereux auf mich zu und bemerkte mir, ich fei an ihn durch die herren Bifcher von Basel empfohlen, ich solle bei ihm Quartier und Rost nehmen. Mit Vergnügen, war meine Erwieberung, und so hatte ich fast einen ganzen Monat hindurch bas Gluck im besten Quartier ber Welt gu wohnen, mas um fo angenehmer war, als die Ber= gnugungen von Bayonne fonft zu gablen find. Beneral Dupont, ber Rommandant bes 2ten Beobach= tungeforpe ber Bironde, hatte bafelbft fein Saupt= quartier aufgeschlagen, um fein Beer zu organifiren. Die beiben erften Divifionen rudten in Spanien ein; unser Bataillon wurde ber erfte Brigabe ber 3ten Divifion zugetheilt. Wir mußten angeftrengt erergiren trot ber vorgerudten Sahreszeit.

Der 15. Dezember brachte und ben Befehl, nach Bittoria zu marschiren. Niemand mar frober als ich, daß wir endlich ins Feld rudten. Die erfte Stappe war St. Jean be Lug. Dann überschritten wir den Bibafoafluß, die Grenze zwischen Frankreich

und Menschen. Sat man die Brude hinter fich, fo ift man in einem andern Land. Es ift als ob ftatt einem schwachen Marsch hundert Meilen im Ru zu= rudgelegt worden waren. Das fleine fpanische Stabt= den grun mar uns als nachtquartier angewiesen; da die Quartiere fehlten, so bivonakirten wir und da im Dezember in ben Byrenaen bie Nachte nicht ge= rade warm find, fo mußten wir große Fener auzünden.

Bier Mariche brauchten wir, um das Gebirg gu überschreiten; Alles war tief verschneit, die Marsche waren baher muhfam, immerbin außerft intereffant; lachende, gut angebaute Thaler wechselten mit muffen Ginoben ab, in benen hochstens ein graues Rlofter, eine Rapelle, eine Ginfiebelei boch auf mild zerriffenen Relfen von menschlichen Spuren zeugen.

Bittoria, am fublichen Ausgang bes Baffes gele= gen, ift eine freundliche Stadt; bas Leben ift faft noch frangofifch; wir burften mit bem Empfang, ben wir fanden, gufrieden sein. Wir waren am Reujahrstag 1808 bort.

Ich muß hier ein paar Worte über unsere militä= rische Lage in Spanien und über ben Anfang ber von und hervorgerufenen Kriegewirren fagen: Frant= reich und Spanien maren durch einen Bertrag verbunden und befämpften gemeinschaftlich England. Napoleon fcolog um diefe Zeit ben Frieden von Til= fit; er war auf bem Gipfel feines Ruhmes ange= fommen; von ba an führten seine Wege abwarts; fein Selbstvertrauen, genahrt burch ben Erfolg, ließ ihn feine Rrafte überschäten.

Damals regierte ber alte Konig Rarl in Spanien, ober vielmehr ber Gunftling ber Konigin, ber fogenannte Friedensfürst, Godon. Diefer Emporkomm= ling, luftern nach einem Throne, schlug Napoleon vor, ein Glied feiner eigenen Familie auf ben spani= ichen Konigsthron zu feten. Gin Bertrag murbe abgeschloffen; anscheinend zur Belagerung von Gibral= tar ruckten frangofische Truppen in Spanien ein; die besten spanischen Regimenter unter General Ro= mana mußten bagegen nach Deutschland. Gine franzöfisch=spanische Armee unter Junot brang in Por= tugal ein, um biefes Reich wegen feiner Alliang mit England zu strafen; Lissabon wurde genommen; der Sof fluchtete fich nach Brafilien.

Somit waren wir in Spanien als Allitrte, aber bart auf ber Wacht vor bem Rommenden. Auf ben 15. Ranuar 1808 verließen wir Bittoria und fetten uns gegen Valladolid in Bewegung. Die gange Ur= mee Duponts tongentrirte fich bort. Der Unterschied zwischen Castilien und dem Bastenland ift fast noch schroffer, als der zwischen letterer Proving und Frankreich. Welch häßliches Land — biefes Castilien! weite obe Sochebenen ohne Rultur; elende Sutten aus Lehm gebaut; verlumpte, schmutige Bewohner, babei edelhaft ftolz - bas ift bas Bilb Caftiliens. In der That giebt es nichts Lächerlicheres als biefer Castilianische Hochmuth. Schaut einmal ben Si= balgo an, brapirt in feinem abgeschabenen Mantel, bie Bapierzigarre im Mund; er hat mit einer Sand= und Spanien. Bart trennen fich Sprache, Sitten voll Rraut binirt; er ift arm wie eine Kirchenmaus, aber ftolz wie ein Konig. Bewundert dort die Un= terhaltungen jener abeligen Familie; fie lungert in ber Sonne und jagt die fleinen Geschöpfe, bie gu Taufenden auf ihren Röpfen herumhupfen; fie fchaut ben Fremdling verachtungevoll an - fie verhungert eher, als daß fie arbeiten möchte.

Unfere Strafe führte über Miranda nach Burgos, biefer berühmten Stadt, dem Gip eines Erzbischofs; ich werde später genug davon zu sprechen haben. Endlich ward Balladolid erreicht, eine große schlecht gebaute Stadt, fast so viel Rlöster als Baufer, fast fo viel Priefter und Nonnen als Ginwohner. Bas diese Geistlichen am meisten mißstimmte und folglich auch die Ginwohner gegen uns reizte, war, daß man, beim ganglichen Mangel an Kafernen, die Truppen in die geräumigen Rlofter unterbrachte. Go maren fast alle Rlöster Valladolids in Militärquartiere ober Spitaler umgewandelt Der Offizier mar beim Burger einquartirt, wir empfingen bie Lebensmtttel in natura und vereinigten uns gu 5 bis 6, um Ordi= nare zu machen. Wir lebten ziemlich schlecht und langweilten uns wie die Obelisten.

Ich war bei einem großen Herrn einquartirt, Don Francesco de B., dem ich zu gefallen schien. Oft frubstückte ich mit meinem Rameraden bei feinem Quartierträger, einem Erzbischof von Beru ober Merito; es war ein großes Saus; es ging fur einen geistlichen Sof recht luftig babei zu. Auch einen schweizerischen Pastetenbader entbedten wir in Balla= dolid; wir sprachen ihm fleißig zu. Abends schlepp= ten wir unfere Langweile ins Theater.

Ende jeder Woche war große Parade vor dem kom= mandirenden General; wir stellten uns auf einer gro= Ben Cbene, eine Stunde von ber Stadt, auf; nach ber Revue folgten Rriegenbungen bis zur einbrechenten Nacht. Bei einer biefer Uebungen murbe unfer Di= vifionegeneral vor der Front unseres Bataillons ge= tobtet; ein Solbat der Begenpartei ichoß nachlässiger Beife seinen Ladstock ab, der ihn burchbohrte. Sein Leichenbegängniß war prachtvoll.

Um 25. Febr. gab es eine große Neuigkeit fur mich. Der Oberst versammelte die Offiziere nach dem Grergiren und theilte une bie neuen Beforberungen mit. Bu meinem freudigen Erstaunen erfuhr ich mein Avancement zum Sauptmann, batirt vom 8. Januar 1808.

Bereits begann fich in Ballabolib bas Bolt gu regen; man brobte mit ber Niedermetelung ber Fran= gofen. In einer biefer Ementen mar ich ein Saupt= Afteur, beshalb spreche ich bavon; ich kam von ber Raferne her, als ich ben Ruf vernahm: "Aux armes, aux armes! on massacre les français!" Sch brang mit einigen Offizieren auf ben Plat Major. Gin Bobelhaufe verfolgte einige unbewaffnete Gol= baten; fie hielten bei uns und feuchend fagten fie une, ein Sergeant und mehrere Solbaten unseres Regiments seien tödtlich verwundet worden. Wir riefen dem Bobel zu, er folle fich gurudziehen; die Rasenden verhöhnten und; wir zogen die Säbel und drangen auf fie ein. Mein erfter Sieb trennte ein Dhr und die halbe Bange eines Spaniers von sei= letter Zeit durch eine Feuersbrunft zerftort.

nem Saupte. Die Wache kam heran und rettete mich aus dem wuthenden Saufen, der mich umtobte. Beitere Truppen rudten herbei; schon sentten fich bie Läufe, um Feuer zu geben; bie Solbaten munichten einen Konflift — als der Alcalde mit der ganzen Beiftlichfeit in Prozession herbeitam und den Frieden wieder herftellte.

Die Bevölkerung Vallabolids war durch die Priesterschaft grenzenlos erbittert gegen uns; noch wußte man nicht, in welcher Absicht wir hier feien; man mißtraute une aber.

Rurze Zeit darauf brach die berühmte Revolution von Aranjuez aus, welche mit einem Schlage unfere Berhältnisse in Spanien anberte. Die spanischen Granden wollten die Berrschaft des Friedensfürsten nicht langer ertragen; fie verständigten fich mit bem Pringen Ferbinand von Afturien, bem Sohn bes Ronigs, entthronten ben lettern, ferferten ben Gunft= ling ein und erhoben den genannten Prinzen zum Ronig. In Madrid plunderte bas Bolf ben Palaft Godon's und die Häuser seiner Anhänger. Ganz Spanien jubelte zu bem gelungenen Staatestreich. Die Spanier wußten fo wenig, warum wir eigent= lich im Lande waren, daß fie uns als die Urheber bieser Revolution betrachteten und une als Befreier begrüßten.

Alle Behörden gaben uns Feste, um bas gludliche Greigniß mit uns zu feiern. Allein bie Taufchung follte bald schwinden. Napoleon schritt gegen diese Revolution ein. Die zwei erften Divisionen unseres Rorps erhielten den Befehl, nach Madrid zu mar= schiren. Murat begab fich ebenfalls babin mit Trup= pen; ebenfo rudte Moncen mit feinem Korpe heran. Gin anderer Beerhaufen drang von Perpignan ber in Ratalonien ein. Ferbinand in der Mitte der frangofischen Armee, wurde mehr als Gefangener, benn als König von Spanien behandelt und mußte den Richterspruch Rapoleons erwarten, der fich nach Bayonne begab.

Gines Abends, als ich von einem Ball beimtehrte, ben ber General Lacufte, ber General=Rapitan von Castilien, gab, fiel ich ernstlich frant; beinahe einen Monat lang lag ich auf meinem Bette ohne andere Pflege als die meines braven Burfden, ber aber ein schlechter Krankenwärter war. Die Aerzte ließen mir zu Aber am Kopf und an ben Füßen und gaben mir Gerstenschleim als einziges Getrank. Langfam erholte ich mich. Nur halb genesen folgte ich metnem Bataillon nach Madrid. Wir marschirten über Benefiel nach Segovia, eine alte Stadt, berühmt burch ihren Aequaduct und ben maurischen Balaft, in dem fich eine Artillerieschule befand. *) In Se= govia erhielten wir bie Marfchrichtung nach bem berühmten Ronigefchloß Escurial. Wir überschritten bie berühmten Räffe von Somma=Sterra, die Ber= bindung zwischen beiben Castilien. Ren=Castilien ift bas Centrum ber Monarchie, eine ber größten Brovingen, beffer angebaut als Alt=Caftilien; bie Be=

^{*)} Unmertung bes Berausgebers: Der Alcazar, in

wohner find weniger fcmubig, weniger bettelhaft und umgänglicher.

Im Cocurtal hatten wir einen Chrendienst. Karl VII. feierte die Ofterfesttage bort. Prinz Murat machte ihm häusige Bisiten. General Mouton, ber und tommandirte, verließ ihn fast nicht. Die ganze Division, sowie einige Reiterbetaschements, bewachten ihn mit stets geladenen Waffen und alles bas, bamit ber arme Greis seine Krone wieder nehme und seinen Sohn wieder absete.

Wir wurden bem König und ber Königin vorgestellt. Der König ließ und Nevue passiren und gab jedem Soldaten eine Gratisisation von 20 Sols, um auf seine Gesundheit zu trinken. Das war im Monat April; bald darauf reiste der gute Mann nach Bahonne, wohin auch sein Sohn beordert wurde, damit ihre Zwistigkeit durch den Machtspruch Napoleons geschlichtet werde. Dieser behauptete, alle beide hätten Unrecht, zwang beide zur Entsagung und gab die Krone Spaniens seinem Bruder Joseph, König von Neapel.

Allein alle biese Arrangements gefielen ber Nation nicht fehr. Fast jede Nacht geschahen Angriffe auf

unsere Schildwachen und andere Mordanschläge. Ich wußte auch bavon zu erzählen. Eines Abends, als ich den Hauptmann Mohr, der sich unwohl fühlte, nach Hause begleitete, wurden wir von 6 Hallunken angefallen; Hauptmann Mohr, der einen Schlag auf den Kopf erhielt, konnte sich in ein Haus retten; ich vertheibigte mich mit meinem Säbel, wurde jedoch niedergeschlagen und verdankte meine Rettung einer glücklicherweise herannahenden Patrouille. Mit Hülfe berselben gelang es mir, zwei der Meuchelmörder zu verhaften. Ich selbst war mit Contusionen aller Art bebeckt.

Am 2. Mai als die Revolte in Mabrid ausbrach, hatten auch wir in Escurial eine kleine Bewegung, die jedoch balb unterbrückt wurde. Der Schluß bils bete natürlich die Füsillade eines Dupend Spanier.

Unsere Solbaten jagten eifrig im Wilbpark bes Escurials. Die Orbinari stropten von Wilbpret; über uns blaute ber schönste Frühlingshimmel Spaniens; wir fürchteten eine Sommer=Campagne ber hipe wegen.

(Fortfetung folgt.)

Bücher:Anzeigen.

Berlag von F. 21. Brockhaus in Leipzig.

Grinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1860.

Bon Wilhelm Ruftow,

Dberft-Brigabier ber italienifchen Gubarmee.

Zwei Theile. Mit einem Briefe Garibaldi's in Facsimile.

8. Geb. 3 Thir. 10 Ngr.

Soeben erschien und ift durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der Fuß des Pferdes

in Rudficht auf Bau, Verrichtungen und Sufbeichlag.

Gemeinfaflich in Bort und Bild dargeftellt von

Dr. A. G. C. Leifering,

und

6. M. Bartmann,

Professor der Anatomie, Physiologie 2c.

, Phyfiologie ic. Lehrer bes theor. und prakt. hufbeichlags an ber tonigl. Thierarzneischule in Dresben.

Mit 94 vortrefflichen holzschnitten. gr. 8. eleg. geh. Breis 11/2 Ehlr. Berlag von G. Schönfeld's Buchbanblung (C. A. Werner) in Dresben.

In unserem Berlage ift so eben erschienen:

Leitfaden

fur ben

Unterricht im Wafferbau

an der Ronigl. vereinigten Artillerie= und Ingenieurschule in Berlin.

Busammengestellt burch von Rirn, Oberftlieutenant a. D., fruber im Ingenieurforps.
20 Bogen 8. Mit 11 Steinbrucktafeln.

geh. Preis 2 Thir. 10 Sgr.

Berlin, Ottober 1861.

Rönigl. Geh. Ober-Hofbuchbruckerei (R. Deder).